



Merkurtransit: Schwierig zu sehen

(Eing.) Es war schwierig, am 11.11. den Merkurtransit zu fotografieren. Wir suchten die Wolkenlöcher über dem Nebel auf der Ibergeregge auf 1400 Metern im Föhnfenster und konnten den Anfang beobachten. Danach bedeckte sich der Himmel leider grossräumig. Fazit: Nach der Wetterpro-

gnose hätten wir eigentlich gar nichts sehen dürfen, da ab Mittag ein bedeckter Himmel vorhergesagt wurde. Es hat aber glücklicherweise geklappt! Kleines Bild: Der Planet Merkur vor der Sonnenscheibe als dunkler Punkt in der Bildmitte. (Text und Bild: Andreas Walker)

Aargauer Einsatz an der Sicherheitsverbandsübung 2019 und Gesamtnotfallübung 2019

Bewältigung einer andauernden Krise

Wie kann die Schweiz eine länger andauernde Terrorbedrohung bewältigen? Diesem Thema waren die Sicherheitsverbandsübung 2019 (SVU 19) und die Gesamtnotfallübung 2019 (GNU 19) gewidmet, die vom 11. bis 13. November beziehungsweise 12. bis 14. November stattfanden. Im Kanton Aargau standen bei den beiden Stabsrahmenübungen gesamthaft rund 100 Angehörige der Kantonspolizei und des Kantonalen Führungsstabes im Einsatz.

(Mitg.) Mit der Sicherheitsverbandsübung SVU 19 wurde überprüft, wie die involvierten Sicherheitsorganisationen einen Krisenfall bewältigen können und wie sie in einer über einen längeren Zeitraum andauernden Bedrohungslage zusammenarbeiten. Das Szenario war eine lang anhaltende Terrorbedrohung durch Angriffe gegen kritische Infrastrukturen, erpresserische Forderungen und drohende Anschläge.

Neben der Sicherheitsverbandsübung (früher Gesamtverteidigungsübung) fand 2019 erstmals parallel beziehungsweise zeitlich überlagernd ei-

ne Gesamtnotfallübung (GNU 19) statt. Die Kernkraftwerkbetreiber sind gemäss Verordnung über den Notfallschutz verpflichtet, zusammen mit den Krisenorganen der KKW-Standortkantone alle zwei Jahre eine solche Übung durchzuführen.

Rund 100 Angehörige von Kantonspolizei und Kantonalen Führungsstab im Einsatz

Schweizweit wurden vom 11. bis 14. November rund 70 Organisationen (Stäbe, Bundesstellen, Kantone, Städte und kritische Infrastrukturen) beübt, insgesamt standen rund 2000 Personen im Einsatz. Im Aargau waren es rund 100 Angehörige von Kantonspolizei und Kantonalen Führungsstab (KFS). Bei der SVU 19 lag die Einsatzverantwortung bei Michael Leupold, Kommandant der Kantonspolizei Aargau, bei der GNU 19, bei Dieter Wicki, Chef KFS.

Der Aargau stand aufgrund seiner strategischen Lage, wichtigen Verkehrsachsen sowie Kernkraftwerkstandorte sowohl bei der SVU 19 als auch bei der GNU 19 im Brennpunkt des Geschehens.

Am Mittwoch, 13. November 2019, liess sich der Regierungsrat in der Führungsanlage Liebegg über den Verlauf sowie die ersten Erfahrungen aus den beiden Übungen informieren.

Wertvolle Erfahrungen gesammelt

«Wir konnten in den letzten Tagen wertvolle Erfahrungen sammeln», zog Michael Leupold, Kommandant der Kantonspolizei Aargau eine erste Bilanz, «die neue Kantonale Notrufzentrale und die neuen Führungseinrichtungen am Standort Polizeikommando in Aarau haben sich bewährt». Die nationale Zusammenarbeit sei anspruchsvoll und aufwändig. Zudem habe man durch die im Aargau vergleichsweise niedrige Polizeidichte sowie das duale Polizeisystem nur beschränkt Möglichkeiten, Reserven zu bilden.

Aufgrund der «vielen aus der Übungen gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse» zog KFS-Chef Dieter Wicki eine positive Bilanz aus dem Aargauer Einsatz des KFS an der GNU 19: «Der Kantonale Führungsstab wurde über einen längeren Zeitraum durch die Übungsereignisse stark und auf breiter Basis gefordert. Damit konnten die diversen Fachspezialistinnen und -spezialisten unter besonderen Umständen und grossem Druck ihr Wissen und ihre Erkenntnisse einbringen».

Die Einsätze an der SVU 19 und GNU 19 werden in den nächsten Wochen und Monaten ausgewertet und analysiert. Erkannter Handlungsbedarf wird in die Bereiche Organisation, Infrastruktur, Ausbildung und so weiter einfließen.

Stabiler Arbeitsmarkt im Oktober

Leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit

Im Oktober ist die Zahl der Arbeitslosen leicht gestiegen. Die Arbeitslosenquote bleibt unverändert bei 2,4 Prozent. Gesamt-schweizerisch hat sich die Arbeitslosenquote leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 2,2 Prozent erhöht.

(Mitg.) Bei den sieben Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) im Aargau waren Ende Oktober 8915 Personen als arbeitslos gemeldet, davon 4804 Männer (54 Prozent) und 4111 Frauen (46 Prozent). Das sind 17 Personen mehr als im Vormonat. Die Zahl der Stellensuchenden hat um 208 Personen zugenommen und lag im Oktober bei 14'870.

Ende Oktober waren 2699 offene Stellen gemeldet, davon 1659 (61 Prozent) meldepflichtig. Das sind 179 offene Stellen weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquoten mussten im Aargau gemäss den aktuellsten verfügbaren Zahlen im Juli 244 Personen aussteuern, 74 mehr als im Vormonat.

Dauer der Arbeitssuche

Durchschnittlich waren die im Oktober abgemeldeten Stellensuchenden 232 Tage auf Stellensuche. Das sind neun Tage länger als im Vormonat. Diese Werte unterliegen allerdings starken Schwankungen. Am längsten suchten die 50- bis 64-Jährigen nach einer neuen Stelle: Sie brauchten im Durchschnitt 346 Tage, bis sie wieder eine Arbeit fanden. Bei den 15-

24-Jährigen waren es 114 Tage, bei den 25- bis 49-Jährigen 228 Tage.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen beträgt 1169 Personen. Sie nahm im Vergleich zum Vormonat um acht Personen zu. Langzeitarbeitslose sind Personen, die seit über einem Jahr arbeitslos sind.

Kurzarbeit

Die Kurzarbeit ist nach wie vor auf tiefem Niveau. Im Oktober haben im Aargau fünf Betriebe Kurzarbeit beantragt. Das sind vier weniger als im Vormonat. Derzeit liegt für insgesamt 298 Personen eine Bewilligung für Kurzarbeit vor. Das sind 76 mehr als im Vormonat. Die Betriebe schöpfen die erteilten Bewilligungen meist nicht für alle Mitarbeitenden aus.

Stimmen und Standpunkte



Zeit für ein «neues Outfit»: Die MS Seetal liegt im Zopf Meisterschwanden auf dem Trocken. Das Schiff wird während der Wintermonate vom Scheitel bis zur Sohle generalüberprüft und erhält einen neuen Anstrich – vom Kiel bis zum Oberdeck. (Bild: SGH.)

Am Hallwilersee kehrt langsam die Winterruhe ein. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Saison zu Ende ist, sind jeweils die auf dem «Trockenen» liegenden Schiffe im sogenannten Zopf südlich des Hotels Delphin in Meisterschwanden. In diesem Jahr ist die MS Seetal mit Baujahr 2010 an der Reihe. Vor einigen Tagen wurde sie deshalb auf die Slipanlage (Trockendock) gezogen. Dass das zweitjüngste Mitglied innerhalb der Hallwilersee-Flotte bereits einer ersten **grossen Kontrolle** unterzogen werden muss, geschieht gewissermassen von Amtes wegen. Nach Auskunft von **Ueli Haller**, Geschäftsführer der Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee AG (SGH), müssen Schiffe nach zehn Jahren einer sogenannten **Schadenskontrolle** unterzogen werden. Das ist von der Zulassungsbehörde des Bundes so vorgeschrieben. Von grösseren oder gar erheblichen Schäden muss bei der MS Seetal glücklicherweise nicht ausgegangen werden.



Während des Winters wird nun das gesamte Schiff – auch jener Teil, der unter Wasser liegt – rundum **neu gestrichen**. Das ist nichts Aussergewöhnliches, sondern ebenfalls Programm und somit Routine. In rund sechs Jahren, so Haller weiter, wird dann voraussichtlich ein **zweiter Neuanstrich** erfolgen. Dem Vernehmen nach geht es bei der MS Seetal nicht etwa darum, die in der Zwischenzeit ausgebleichten oder gar abblättrenden Farbschichten zu ersetzen, sondern um eine substanzerhaltende und somit kosmetische Massnahme. «Unsere Flotte soll schliesslich im gesamten Erscheinungsbild **eine gute Gattung** machen», bringt Ueli Haller die periodischen Neuanstriche auf den Punkt. Für die Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee AG stellen die Unterhaltsarbeiten immer auch einen Kostenpunkt dar. Obwohl für die Überprüfungen und Neuanstriche hauptsächlich **eigenes Personal** zugezogen wird und die Arbeiten somit in Eigenregie erfolgen, rechnet man für die Winterarbeiten bei der MS Seetal mit einem Aufwand von rund 40'000 Franken. Dass die Schifffahrtsgesellschaft ihre Winteraktivitäten wegen der stillgelegten MS Seetal einschränken muss, ist nicht der Fall. Das Unternehmen verfügt mit dem Flaggschiff **MS Brestenberg** (300 Personen), welches im Winter 2014/2015 komplett neu renoviert worden ist, und dem jüngsten Mitglied, der **MS Delphin** (200 Personen), das seit 2018 im Einsatz steht, nach wie vor über zwei Schiffe, um kleinere wie grössere Gesellschaften an Bord willkommen zu heissen. Den vielseitigen **kulinarischen Seerundfahrten**, aber auch den unterschiedlichen Gesellschaftsfahrten auf dem Hallwilersee, steht somit auch während der Wintermonate nichts im Weg.

Eines von unzähligen Objekten, die es innerhalb der Ausstellung «Tubak ond Rouch z'Böju» zu entdecken gibt, ist

dieses **Nostalgie-Telefon**. Es handelt sich um das ehemalige Hausteleson der Zigarrenfabrik «Bäumli» in Beinwil am See. Das Gerät hing in der Firma Eduard Eichenberger Söhne. Bis zu sechs Personen konnten im weitläufigen Gebäude damit angewählt werden. Eine **Batterie im Einnachglas** versorgte die Station mit Strom und musste regelmässig gewartet werden. Zu jener Zeit war dieser Apparat der «Zellweger AG Telephonfabrik Uster» (Baujahr um 1890) mit Sicherheit eine kleine Revolution. Sicherlich aber ein Meilenstein innerhalb der Kommunikation. Das Telefon diente damals wie heute der gegenseitigen Verständigung innerhalb einer Fabrik, beispielsweise zwischen Büro und Fabrikation. Um den gewünschten Ansprechpartner zu erreichen, mussten keine zeitraubenden Fusswege mehr zurückgelegt werden. Mit der Schlussausstellung im ehemaligen **Hotel Löwen** neigt sich der Tabakzyklus 2019 des Vereins Zeitreisen seinem Ende entgegen. Vor dem Hintergrund des bewegten Tabakjahres und mit Blick in die Zukunft drängt sich natürlich eine Frage auf: Was nun, liebe Leute von «Zeitreisen»? Mit was darf man im kommenden Jahr rechnen? Angedacht sind nach Auskunft von **Patrizia Rehmann** sogenannte Objekt-Talks. Das heisst, man trifft sich in lockerer Runde, um beispielsweise die Hintergründe eines alten Plakats auszuleuchten oder über einen ganz besonderen Gegenstand zu «philosophieren». Ferner sollen weitere **Gespräche** mit Dorfbewohnern geführt und Tondokumente mit älteren Menschen (**Oral-History**) aufgezeichnet werden. Unter anderem mit Leuten, die seinerzeit nicht nur in Zigarrenfabriken, sondern auch in anderen Betrieben und Branchen ihr Brot verdienten. Kurz: «Zeitreisen» Böju, jenem Verein, der sich unter anderem die Vernetzung innerhalb des Dorfes, aber auch jene der Vergangenheit mit der Gegenwart zum Ziel gesetzt hat, gehen die Ideen nicht aus. Man darf gespannt sein, mit welchen «dörflichen Zeitzeichen» die Macher im neuen Jahr überraschen und das Interesse der breiten Bevölkerung wecken werden. **msu.**



Nostalgie im Löwenkeller: Dieses mehr als 100 Jahre alte Telefon ist in der Ausstellung «Tubak ond Rouch z'Böju» zu entdecken. (Bild: msu.)